

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unsern Boten 1,25 Mark.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preshsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

N^o 73.

Schmiedeberg, Sonnabend den 11. September

1897.

Inserionspreis

Für die 5 gepaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
außwärtige Inserenten 20 Pf.

Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

Annoncenaufnahme zu den betreffenden Nummern bis **Deutsag a. Freitag Vormittag 11 Uhr.** Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Nächsten
Montag, den 13. d. Mts.
Nachm. 3 Uhr

findet im Sitzungssaale des Rathhauses eine Sitzung
der Stadtverordneten statt.

Tagesordnung:

1. Schulkasse.
2. Ankauf eines Landstreifens.
3. Haftpflichtversicherung.
4. Antrag auf Grabenüberdeckung.
5. Rennmitschnahmen.

Zu geheimer Sitzung:

6. Personenangelegenheiten.

Bad Schmiedeberg, den 9. September 1897.

Der Magistrat.

Loeschel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Morgen
Sonntag, den 12. d. Mts.
findet nach Beendigung des Vormittagsgottes-
dienstes

Bade-Concert

im Kurgarten statt.
Bad Schmiedeberg, den 7. September 1897.

Der Magistrat.

Bade-Verwaltung.
Loeschel,
Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 10. September 1897.

— Das rauhe und außerordentlich fürmische
Wetter, welches seit einigen Tagen herrscht, hat in
den Obsthärgen arge Verwüstung angerichtet. Der
Schaden ist selbst in geschützten Gärten ein
beträchtlicher, denn überall sind die Früchte herunter-
geschüttelt worden. Da das Obst zum großen Teil
noch nicht vollständig reif ist, und daß durch Abfallen
auch noch seine Haltbarkeit eingebüßt hat, ist es fast
ganz wertlos.

— Über die Einführung von Kartenbriefen finden
im Reichspostamt thatsächlich Erhebungen statt. Es
sollen Kartenbriefe sowohl für das deutsche Reich wie
für den internationalen Verkehr zur Einführung
gelangen. Ein Termin ist bis jetzt noch nicht festgesetzt.
Als Postgebühr werden voraussichtlich 10 resp. 20
Pfennige erhoben werden. Das wäre unserer Meinung
nach recht teuer. Für 10 Pfennig wird ja jeder
gewöhnliche Brief befördert. Das Material kann sich
für einen Kartenbrief doch kaum teurer stellen, als das
für eine Postkarte, deren Papier ziemlich fest und
pappenartig ist.

— Angelegene Nebbhühner, die von dem
Schützen oder dessen Hunde nicht gefunden werden,
eigen sich häufig nicht jagdberechtigte Personen an,
welche sie dann zum Kaufe anbieten. Wir erinnern
deshalb daran, daß unerlaubtes Anzueigen von Wild
strafbar und es Pflicht ist den Fund anzuzeigen. Ferner
macht ein alter Jäger darauf aufmerksam, daß geschossene
Nebbhühner erst dann zum Verkauf verpackt werden
sollen, wenn sie vollständig erkalte sind. Sendet man
noch warme Hühner fort, so riskirt man, daß sie in
verfaulendem Zustand ihren Bestimmungsort erreichen.
— Preussische Klassenlotterie. Die Erneuerung
der Loose zur 3. Klasse 197. Lotterie muß bis spätestens
den 16. September erfolgen.

— Falsche Zehnmarkstücke sind wieder im Verkehr
aufgetaucht. Sie tragen das Münzzeichen A und die
Jahreszahl 1875, sowie das Bildnis Kaiser Wilhelm I.
Ihr bestes Erkennungszeichen ist der dumpfe Klang.

— Das reisende Publikum sei in eigenem In-
teresse darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer
neuerdings erfolgten Anordnung zur Vermeidung von
Unfällen die Eisenbahnbehörde Veranlassung ge-
nommen hat, das eigennützige Öffnen von Koupee-
türen der auf den Stationen im Einfahren begriffenen
Personenzüge strengstens unterlag.

— Die giftigen, sehr gefährlichen Hartbovite,
welche von Unkundigen leicht für Trüffel gehalten,
gesammelt, verkauft und gegessen werden. Schon
mehrfach sind schwere Vergiftungsfälle infolge ihres
Genußes bekannt geworden. Es muß daher vor dem
Genuß dieses trüffelähnlichen Pilzes eindringlich ge-
warnt und geraten werden, Trüffel stets genau auf
ihre Echtheit hin zu untersuchen und etwa darunter
befindliche Hartbovite sofort zu vernichten. Zu erkennen
sind diese, wenn man sie mit einem glatten Schnitt
quer durchschneidet. Während das Fleisch der echten
Trüffel marmoriert und bis zum Rande gleichmäßig
gefärbt ist, erweist sich der Hartbovite dunkelgefärbt
und zeigt durchschnitten einen hellen, rindenähnlichen
Rand. Für Sammler möge als Erkennungszeichen
dienen, daß die Hartbovite-Niße über der Erde wachsen,
was bei Trüffeln niemals der Fall ist.

Torgau. Eine vom gestrigen Viehmarkt heimkehrende
Bauernfrau hatte jedenfalls ihre beiden neugekauften
Ferkel nicht sorglich genug verwahrt. Als sie auf der
Elbbrücke anlangte, machten sich die beiden Tierchen
Luft, eins sprang heraus und stürzte sich, ehe es noch
zurückgehalten werden konnte, mit Todesverachtung
in die Fluten. Schwimmer erreichte der Viehhändler
das Ufer; es schien ihm aber in dem Weidenstrüpp
nicht zu gefallen, er kehrte deshalb um und erprobte
abermals seine Schwimmkunst. Der gewaltige Strom
riß ihn ein gutes Stück mit sich fort, und erst in
der Brücke wurde der fähige Schwimmer von herbei-
eilenden Schiffen gerettet. Die oben erwähnte Frau
hielt das Ferkel für verloren, eilte zum Markt und
kaufte ein anderes. Doch wer beschreibe ihre Freude,
als sie bei ihrer Rückkehr von Herrn Sch. den Flücht-
lin unbeschädigt zurück erhielt.

Gräfenhainichen, 9. Sept. In ganz erheblicher
Weise mehrten sich in unserer Stadt die Diebstähle
seit letzterer Zeit, ohne daß es bis jetzt gelungen ist,
auch nur einen der Rangfinger zu ermitteln. So
wurde in der Nacht zum Sonnabend in der Villa des
Herrn Dr. med. Kögler eingebrochen und fiel den
Dieben neben mehreren Kleidungsstücken noch eine
goldene Damenuhr, mehrere Schmuckstücke und das
Silberzeug, wie Vestel usw. in die Hände. Die
Eindringlinge hatten durch Ausschneiden eines Parterre-
fensters Eingang verschafft. — In der letzten Nacht
versuchten nun die Diebe in das Postamt einzudringen.
Sie hatten bereits das zum Paketraum führende
Fenster eingedrückt, wurden jedoch von Passanten ge-
fördert und mußten deshalb von ihrem Vorhaben ab-
lassen. Hieraus wollten sie sich nach der Kartoffel-
fäbrikfabrik. Auch hier drückten sie ein Comptoirfenster
ein und erbrachen sämtliche Kiste und Schränke.
Trotz aller angewendeten Mittel gelang es jedoch nicht,
den Gelbstrant zu öffnen, und nun beschränkten sich
die frechen Gesellen darauf, alles zu demolieren. Na-
mentlich der Gelbstrant zeigt erhebliche Spuren der
Zerstörungswut. Außer einem Feuersrohr haben die
Diebe hier nichts mitgehen lassen.

Die Ehefrau des Zimmermanns Strensch im
benachbarten Hofornweitz fand beim Krautblatten eine
sehr gut erhaltene Goldmünze in der Größe eines
Markstückes. Dieselbe stammt aus dem 16. Jahrhundert
und zeigt auf der einen Seite einen Frauentopf auf
der anderen ein springendes Pferd.

— **Salkenberg, 8. Sept.** Heute mit dem 3
Uhr-Zuge kam ein ältere Dame von Nüchting Herzberg
hier an und fiel infolge eines Fehltrittes aus dem
Eisenbahnwagen auf den Bahnsteig, wo sie blutüber-
strömt liegen blieb. Da sofortärztliche Hilfe zur Stelle

war, konnte die Dame im Wartesaal des oberen
Bahnhofs alsbald verbunden werden. Die Verletzungen
waren leichter Natur, so daß die Weiterreise erfolgen
konnte.

— **Mühlberg, 9. September.** Am Freitag früh
machte der Handelsmann E. Scholach seinem Leben
durch Erhängen ein Ende. Er scheiterte an dem Wahne
besangen gewesen zu sein, wirtschaftlich zu Grunde
gehen zu sollen. Ein Zettel deutet darauf hin, auf
welchen er schrieb, daß sein Geschäft nichts mehr ein-
brächte. Die Witwe mit ihren 4 unzerzogenen Kindern
wird allgemein bedauert.

— **Kottbus.** Hier kamen an einem Sonntag
morgen 6 junge Turner von einem Spaziergange
in das Vereinslokal und versuchten auf dem Turn-
platz einige Übungen zu machen. Aber nicht lange
sollte das Treiben von der Strafe beobachtet, verbot es,
notierte die Namen und erlittete Anzeige, denn es
war die Zeit des Hauptgottesdienstes. Alle sechs er-
hielten darauf Strafmandate von je 3 Mark. Nur
zwei von ihnen bezahlten, die übrigen beantragten
richterliche Entscheidung. Diese lautete auf totaler
Freisprechung, weil nach Ansicht des Richters das
Turnen mehr eine gewerbliche Beschäftigung noch ein
Spiel, sondern eine körperliche Übung sei, die des
Menschen weitere Ausbildung an Geist und Körper
fördert und darum nicht verboten werden könne.

Kochlin. Im benachbarten Breitenborn brach
gestern früh gegen 8 Uhr im Holzschuppen des Guts-
besizers Heinicke Feuer aus, das durch Rinder neuz-
sacht worden war. Ein 4 Jahre alter Knabe ist mit
verbrannt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

13. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm 1/9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Schmiede.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.

Nachm. 2 Uhr: Beistunde.
Collecte für den deutschen Herbergsverein.
Amtswoche: Herr Oberpfarrer Schmiede.

Getauft: am 5. September Karl Richard und Frieda
Wilhelmine Grobmann sowie Richard Otto Niemchen
hier.

In Preshsch findet Sonntag Nachm. 7 1/2 Uhr das
Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins unserer Eparchie
mit Predigt und Nachfeier statt. (Siehe Inserat).

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preshsch.

13. Sonntag nach Trinitatis.
9 Uhr Vorm. Beichte: Herr Diakonus Raempfer.
1/2 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Preshsch.

4 Uhr Nachm. Gustav-Adolf-Predigt: Herr Pastor
Schuster aus Zwodau.

Getauft: den 5. September Albine Emma Mürche
und Auguste Minna Lehmann sowie Anna
Martha Schöne in Preshsch; den 6. September:
Emilie Martha Krüger und Helene Anna Kiesel
in Preshsch.

Beerdigt: am 11. September in der Stille: Richard
Emil Horn in Preshsch, 3 Monate alt; den 7. in
der Stille Luise Anna Rißke in Nerzhöwis 2
Jahr 2 Monate 22 Tage alt.

Braut-Seide von 95 Pf.

bis Nr. 18 1/2 u. Nr. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-
Seiden von 60 Pf. bis Nr. 18 1/2 u. Nr. — glatt, gefaltet, kariert, ge-
webt, Damaste etc. (ca. 200 verschiedene Qual. mit 2000 verschiedenen
Farben, Zeichn. etc.) sowie und französisch Qual. außer umgekehrt.
Neger ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabriken G. Henneberg k. u. k. Hof. Zürich

Solides hält Stand! Zehntausend rauchen stets nach-
beholdend, seit 1850 den **Holl. Tabak v. B. Beder** in
Zeeven. 10 Pfd. frc. 8 Mfr. (1)

Die deutschen Gläubiger Griechenlands

Können mit der Rettung ihrer berechtigten Interessen bei den Friedensverhandlungen in Konstantinopel zu rechnen sein. Gegenüber den neuen schweren Lasten, die Griechenland auferlegt werden, hat die deutsche Politik es für angezeigt gehalten, auch die Staatsgläubiger einzusetzen. Das war nun ganz und gar nicht nach Englands Gesinnung, es erhob Widerspruch und die Verhandlungen sogen sich daher recht in die Länge. Deutschland aber hielt fest und es hatte auch die andern Großmächte an seiner Seite. Eine Note Australands machte England für den enormen Schaden verantwortlich, der in erster Reihe für Griechenland selbst aus der Hinzugliederung der Friedensverhandlungen erwachse. England hat nun endlich klein beigegeben und die deutsche Politik hat in Konstantinopel einen vollen Erfolg zu verzeichnen.

Dieses Ergebnis erfüllt uns mit hoher Genugthuung. Der von der deutschen Diplomatie sehr energisch vertretene Standpunkt, Griechenland müsse nicht nur zur Leistung einer genügenden Kriegsschuldabtragung an die Türkei, sondern gleichzeitig auch zur Erfüllung seiner älteren Verpflichtungen angehalten werden, ist endlich durchgedrungen. Freilich war die Forderung Deutschlands rechtlich so unanfechtbar und moralisch so fest begründet, daß sich ursprünglich ebenso wie die Vertreter der übrigen Festlandsmächte auch der englische Vorkämpfer bei der Note auf den deutschen Standpunkt gestellt hatte. Den Politikern des Londoner Auswärtigen Amtes war es vorbehalten — aus welschen selbstständigen Motiven, mag dahingestellt bleiben — die Forderung Deutschlands als ungeduldsfertig zurückzuweisen. Mit welchen Mitteln die englische Diplomatie im weiteren Verlaufe der Angelegenheit gearbeitet hat, um die Stellung Deutschlands den übrigen Mächten gegenüber zu unterminieren, entzieht sich der Kenntnis weiterer Kreise. Es geradezu unerhörte muß aber die von der englischen Presse bis in die letzten Tage aufrecht erhaltene Behauptung bezeichnet werden, daß die deutsche Regierung die internationale Kontrolle über das gesamte Budget des griechischen Staates verlangt habe, während es sich in der That nur um die Kontrolle derjenigen Einnahmen handelte, die zur Verzinsung der neuen Kriegsschuldabtragungsanleihe und der älteren Staatsanleihen dienen sollten, also um das, was Herr Salisbury jetzt angeblich selbst als neu „vorschlägt“.

Die Rolle, welche England in dem ganzen Verlaufe der armenischen und der kreischischen Kriege als Friedensförderer gespielt hat, ist mindestens sehr zweifelhafter Art, und wir können es nur als eine Art gerechter Vergeltung ansehen, wenn es seine auf die Verletzung der europäischen Festlands-mächte gerichteten Bestrebungen, wie bisher glücklicherweise durchweg, so auch im letzten Augenblicke noch mit einer klantanten Niederlage belohnt sieht. Diese letzte Niederlage bedeutet eben nicht nur eine vollständige Waffenstreckung Englands gegenüber Deutschland, sondern auch das vollständige Fiasko kriegerischer Forderungen gegenüber den auf die Erhaltung des Weltfriedens gerichteten Bestrebungen sämtlicher Festlandsstaaten. Gleichzeitig hat sich aber auch bei dieser Gelegenheit wieder der alte Erfahrungssatz bemahrscheinigt, daß es nur eines energischen Auftretens der Festlands-mächte bedarf, um England, trotz seiner ungläublichen Seitenbrünge, immer wieder in die Bahnen vernünftiger Politik zurückzuführen.

Die sehr bestimmt gehaltene russische Note an Lord Salisbury hat ihre Schuldigkeit getan, die „Times“ setzen geben zu, daß England gegenüber dem russischen

Machtwerke seinen bisher innegehabten Standpunkt verlassen hat. Bedeutet dieses Eingeständnis einerseits eine tiefe Demütigung Englands nach Aufstand, so ist es andererseits als der deutliche Beweis der vollen Uebereinstimmung der deutschen und der russischen Friedenspolitik nicht hoch genug anzuschlagen. Ob Dreieund, ob Zweieund — die realen Forderungen der Politik werden immer den Grundton der Beziehungen zwischen den Mächten bilden. England in seiner klugen Einzelstellung muß die Erfahrung machen, daß seine Spekulation auf eine gegnerische Gruppierung zwischen Zwei- und Dreieund falsch war und daß trotz der bestehenden Bündnisse im gegebenen Fall die russische und deutsche Politik sich gegenseitig unterstützen.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Aufenthalt des italienischen Königs-paars in Deutschland hat eine Verlängerung über die ursprünglich angenommene Zeit erfahren. Am Mittwoch trafen der Kaiser und der König Humbert um 8 Uhr in Großharben bei Wiesl ein, fliegen dort zu Pferde und begaben sich ins Wanderviertel. Ueber den Stand des Manoevers wurde berichtet: Der Angriff der Bayern ist nicht gelungen; die preussischen Truppen verlagerten aber die sich zurückziehenden Bayern nicht, sondern gingen auf Befehl des Hauptquartiers bis hinter die Räder zurück, wo sie einen erneuten Angriff der Bayern erwarteten.

Der König von Italien hat dem Großherzog von Hessen und dem Prinzen Ludwig von Bayern den Amnigationsorden verliehen.

Als Kandidat für den Reichsfinanzler-General ist mehrfach ein Herr v. Wilam nahestehender General genannt worden. Es handelt sich dabei um den kommandierenden General des 14. Armeekorps, einen Bruder des Vorkämpfers. Der General ist in einem Alter von 40 Jahren. Vom Juni 1871 an war er über ein Jahrzehnt zur Vorkämpfer in Paris kommandiert.

Auf den Einpruch des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Weilburg gegen die Erbberichtigung der Kinder des jetzigen Grafen Regenten, hat jetzt der Reichsanwalt Wemissen in Demohl mit einem Gegenanspruch geantwortet, der dem Reichsfinanzler, dem Bundesrat, den Ministern der größeren Bundesstaaten und dem bayerischen Außenminister zugestellt worden ist. Der Reichsanwalt verlangt die offizielle Anerkennung des Grafen Ernst und seiner Nachkommenchaft durch einen staatsrechtlichen Akt von Reichs wegen.

Für Gewerbe-Aufsichtsbearbeitung ist eine Vorbildungs- und Prüfungsordnung erlassen und im amtlichen Teil des Reichsanwalt veröffentlicht. Zur Ergänzung der Prüfungsordnung des Gewerbe-Aufsichtsbereichs ist: 1) ein mindestens dreijähriges technisches Studium, 2) ein mindestens anderthalbjähriges Studium der Rechts- und Staatswissenschaften auf deutschen Hochschulen erforderlich. Sodann wird die Ablegung zweier Prüfungen vorgeschrieben.

Der preuss. Eisenbahnminister hat an sämtliche Eisenbahn-Direktionen folgende Verfügung erlassen: „In neuester Zeit sind bedauerlicherweise auf den preuss. Staatsbahnen mehrfach, zum Teil schwerer Unfälle zu verzeichnen gewesen. Sie sind, so weit als möglich, zu verhüten. Meistens ist darauf zurückzuführen, daß die für die sichere Durchführung des Eisenbahnbetriebes bestehenden Vorschriften nicht genügend beachtet worden sind. Ich nehme hieraus Anlaß, den sämtlichen Eisenbahndirektionen aufzugeben, erneut den im früheren Betriebsdienst beschäftigten Beamten und Bediensteten die genaueste und peinlichste Beachtung aller ihnen für die Sicherung des Eisenbahnbetriebes erteilten Anweisungen einzuschärfen und dafür Sorge zu tragen, daß nur solches Personal im äußeren Betriebsdienste beschäftigt wird, das bei ihm in der bezeichneten

Nichtung erteilten Vorschriften nicht nur kennt, sondern auch versteht und anzuwenden weiß.“

Wie verlautet, soll für Königsberg i. Pr. die Anlage eines Freihafen geplant sei. Die Kosten sollen eine Million Mk. betragen.

Der Landeshauptmann von Deutsch-Neugauinea, Korvettenkapitän v. Rüdiger, sollte er-mordet worden sein. Es stellt sich jetzt heraus, daß der Stellvertreter deselben, Leutnant a. D. v. Sagen, dem Mordangriffe der Eingeborenen zum Opfer gefallen ist, während sich Herr v. Rüdiger mit Urlaub in Berlin befindet.

Oesterreich-Ungarn.

Die Deputation des preuss. Husaren-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16 ist am Donnerstag mittig in der Hofburg von dem Kaiser in Privataudienz empfangen worden und überbrachte ihm die Glückwünsche anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Inhaber des Regiments.

Für den scheidenden Lebermut sehr bezeichnend ist ein Ausruf, der jetzt zu dem Zwecke verbreitet wird, um nicht nur Wien, sondern auch das ganze Land wider-oesterreichlich in ausgedehntem Maße dem Tschekentum zugänglich zu machen, und zwar durch Anlauf von Grund und Boden für scheidende Bayern mittels der in diesen scheidenden Sparkasten angelegten Millionen. Es heißt darin, die Bayern seien die ersten Bewohner gewesen, die den Boden Niederösterreichs zu bebauen anfingen. Denn erst als das Land durch die Slaven urbar gemacht worden sei, hätten sich die Deutschen festgesetzt und dem Kleinwohnern den Frieden, den Grund, das Land, die Götter, die Religion und die Nation genommen.

Frankreich.

Das Ende des Dreißigjährigen glaubt der Kaiser Kaiser aus den Bomben der Trinitätspräden herausziehen zu müssen. Ansehen ist durch das Bündnis ruiniert und könne kein Gedeihen nur durch Anstich an Frankreich wiedergewinnen, der nur durch Trennung vom Dreieund möglich sei. (In Paris scheint es noch sehr warm zu sein.)

Spanien.

Ueber die Gründe, welche zur Verlegung des über Sempan Barzil (dem Astenländer gegen den Barcelonaer Bischof) verhängten Strafmittels an den Obersten Kriegsrat führten, wird nunmehr bekannt, daß, da der Kriegsrat (abwiegend von dem Antrage des scheidenden Anklägers, welcher auf 40 Jahre Zuchthausarbeit lautete) auf Todesstrafe erkrankt hatte, der Generalkapitän, welchem das Urteil zur Prüfung unterbreitet wurde, es nicht für angängig erachtete, eine Strafbefreiung über das von der Anklage beantragte Maß hinaus einzutreten zu lassen und daher leinerseits die Verlegung der Prozesse zur endgültigen Entscheidung an den Obersten Kriegsrat verfiel.

Auf den Philippinen scheinen die Spanier genau so weit zu sein, wie auf Cuba. Der schon ein dursendmal todelogte Aufstand gibt immer noch Lebenszeichen von sich, die die spanischen Truppen zu weiteren Kämpfen zwingen, bei denen es für diese durchaus nicht ohne Verluste abgeht. Nach einem Telegramm aus Manila nahmen die Spanier nach einem blutigen Kampfe Manila. Viele Aufständische wurden getötet. Auf Seiten der Spanier fielen angeblich nur ein Kapitän und neun Soldaten, 33 Mann wurden verundet.

Rußland.

Den Offizieren der russischen Grenz-mache im Westen des Reichs ist, damit sie nicht möglicherweise durch intime Familienbeziehungen in der rückwärtslosen Erfüllung ihrer Berufspflichten geniert werden, die Eingehung der Ehe mit Katholikinnen (d. h. hier Polinnen) untersagt worden.

Balkanstaaten.

Da die deutsche Regierung den Vorbehalt der griechischen über die Garantie der Kriegsent-

Ihr Geheimnis.

17) Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson.

(Fortsetzung.)

12.

Leonie sah sich erkant um, als sie das geräumige Zimmer betrat, welches früher das Schlafrzimmer der Herrinnen von Lighton Hall gewesen war. Es zeugte von Pracht und Reichtum, die Möbel waren alle aus altem Eichenholz mit sehr wertvollen Beschlägen, die vier breiten und hohen Fenster mit schweren, dunkel-roten, goldbraunenbestickten Samtvorhängen versehen. Die Mutter des letzten Besitzers war hier gestorben, und es hieß, daß ihr Geist keine Ruhe im Grabe fände und sie hier nachts weinend mit geringen Händen auf und ab gieng. Keins der Dienstmädchen traute sich abends in die Nähe des Zimmers.

Leonie hatte das Licht auf den Toiletentisch gestellt und hand einige Minuten vor dem großen Spiegel, der ihr Bild in voller Größe zurückgab. Der Tischchen fiel auf sie, während das Zimmer im Finstern lag. Es war wie eine Wölfin. Jeder Zoll eine Königin! Ein bedrückendes Vögelchen spielte um Leonies Lippen, als sie sich betrachtete. Dieser Augenblick war wohl der vollkommen glücklichsten in ihrem ganzen Leben. Von ferne schlugen die Klänge der Musik an ihr Ohr, der Mann, den sie von Bergen liebte, warie wohl Ungehindert auf sie, und der Spiegel vor ihr sagte ihr, daß ihre Schönheit nicht so leicht übertriften werden könnte.

Am Besicht eines unerwarteten Glücks wandte sie sich jetzt dem großen alten Schranke zu. Er schien so viele interessante Schätze zu enthalten, daß Leonie sich vornahm, den ersten ruhigen Tag zu benutzen, um ihn einer genauen Besichtigung zu unterziehen. Die

Schnallen waren auch bald gefunden, und als sie die höchsten ausgehakt hatte, packte sie die herausgenommenen Kleidungsstücke wieder oberflächlich ein. Wöhllich rutschte aus denselben ein dickes Kuvert und fiel geräuschvoll zu Boden. Leonie blickte sich, um es aufzuheben, abmühslos ließ sie dabei ihre Blicke über die Abreise gleiten. Sie wurde gleichmäßig, als sie die Worte las: „Mein letzter Wille — Ulrich Graf Charneleig.“

Am ganzen Körper zitternd rief sie das Kuvert auf; dies war das Testament, nach dem das Haus vererblich durchsucht worden war! Mit steigendem Atem las sie folgendes:

„Ich Ulrich, Graf von Charneleig, berufe und ernenne den Hauptmann Paul Barlow, Sohn des Charles und der Alida Barlow, zum Erben meines Nachlasses. Ich vermache demselben alles, was ich besitze, das Schloß und die Ländereien, Vermögen an barem Gelde, das ganze lebende und tote Inventar ohne jede Beeinträchtigung. Ich verpflichte meinen Erben, obengenannten Paul Barlow, meiner Dienerschaft angemessene Summen für ihre geleisteten Dienste zu überweisen, verbieth aber auf das entschiedenste jede Teilung des Vermögens oder Grundbesitzes.“

Unterzeichnet war das Testament von zwei Zeugen. Das Papier entglitt ihren Händen und fiel zur Erde. Leonie sank in einen Sessel, ein Bild der Verzweiflung.

Sie war also doch keine Gräfin, nichts als die arme Leonie Mayer; das stolze Gebäude ihres Reichthums und ihrer Stellung sank in Nichts zusammen. Sie, die Tausende zur Erfüllung ihrer persönlichen Wünsche verschwendet hatte, besaß jetzt keinen Groschen mehr. Am Flügel zogen die Jahre, die nun vor ihr lagen, vorüber: Jahre voll Armut und Enttäuschungen, und das,

nachdem sie die Königin der Gesellschaft war! Es war ein Schicksalsschlag, so schwer wie er nur ein Mädchen von Leonies Charakter treffen konnte. Vor wenigen Minuten hatte sie noch auf der Höhe ihres Lebens gestanden und war eine der reichsten Erben Englands gewesen. Und jetzt? Nichts weiter als ein Geringfügiger. Weder Lighton Hall gehörte ihr, noch die Zumeilen, die sie trug, nicht einmal der Name, dessen Klang ihr Herz mit Freude erfüllt hatte. Tiefe hoffnungsloseste Verzweiflung ergriff sie.

„Ich muß ein Ende machen mit mir“, rief sie; „ein Leben wie ich es früher geführt habe, kann ich nie wieder ertragen.“

Wie lange sie so in stumper Betäubung da lag, wußte sie nicht. Ein Geräusch auf der Treppe erweckte sie, und sie sprang auf.

Ihr erster Impuls war, Paul Barlow in der Gesellschaft aufzulassen und ihm das Testament zu übergeben, dann das Schloß zu verlassen und in den Tod zu gehen. Sie hatte an der vollen Tafel des Lebens obenan geleistet, sie würde sich nie wieder mit Abfällen begnügen können.

War es Einbildung oder hörte sie wirklich eine Stimme, die ihr zuflüsterte: „Genieße deinen Triumph noch bis morgen. Sei heute noch Königin, geh hinunter und nimm die Huldigungen deiner Gäste entgegen. Die Veröffentlichung deines Geheimnisses hat noch Zeit bis morgen.“

Leonie hand zögernd mit dem Dokument in der Hand. „Soll ich jetzt gleich zu Paul gehen oder noch warten?“ dachte sie. „Das es bis morgen!“ sagte der Besucher. „Für ihn ist es gleich. Genieße den heutigen Abend.“ „Ich war so glücklich“, schloß sie, „warum darf ich es nicht behalten, was ich so sicher mein Eigentum

schädigungsanleihe durch die Einnahmen aus der Stempelsteuer, welche als Garantie für die früheren Anleihen gegeben sein, abgezinst hat, überreichte die griechische Regierung den Geländern der Mächte eine neuerliche Note, in welcher sie als Garantie der erwähnten Anleihe die Vorkommnisse aus Curion, die Ausfuhrsteuer auf getrocknete Trauben und die Verbrauchsteuern auf getrocknete Früchte und die Verbrauchsteuern auf Wein, anbot. Gleichzeitig schloß die Regierung Maßnahmen für eine besondere Ueberwachung vor.

Die Aufständischen auf Kreta durchbrachen den Militärorden und raubten 500 Schafe und 60 Kinder. Die Mohammedaner hätten zwei Tote und vier Verwundete, die Aufständischen zwei Tote.

Amerika.

Die Ereignisse in Uruguay drängen aufeinander zu einer Entscheidung. Die Aufständischen haben sich bei Montevideo, nur 50 englische Meilen von Montevideo entfernt, gelagert. Im Falle eines entscheidenden Angriffes wäre die Einnahme von Montevideo möglich, da viele Bewohner der Hauptstadt mit der Revolutionspartei sympathisieren und die Verteidigung der Stadt nicht organisiert ist.

Asien.

Nach einem Bericht aus San Francisco kaufte Deutschland den chinesischen Hafen Tsingtau bei Foochow, um dort eine Flottenstation einzurichten. So wird der Fret. 3. aus New York gemeldet. Da ähnliche Nachrichten schon aufgedeckt sind, kann aber widerlesen werden, wird man die Bekämpfung abzuwarten haben.

Inpolitischer Tagesbericht.

Herne. Eine Ruhr-Epidemie grassiert in Herne seit 6 Wochen. Die Epidemie hat etwa 100 Opfer gefordert, darunter ungefähr 15 Erwachsene. Unter den Kindern hat sie geradezu erschreckend gewirkt; etwa 85 junge Leben hat sie hinweggerafft. Ueber hundert Neuerkrankungen sind in der verflochtenen Woche von den Ärzten angemeldet worden. Die Polizeibehörde hat eine belehrende Bekanntmachung über Desinfektions- und Schutzmaßregeln erlassen und von Haus zu Haus verteilt lassen.

Timenau. Als Chef der hiesigen Orts-Polizei hatte der Bürgermeister Garbat am 25. Juni d. eine antike Bekanntmachung erlassen, in welcher er in humoristischer Form den nächsten Lauf des Auslösens der Straßenlaternen durch Hörer des Ledniums z. entgegnet. Es hieß dort, „die Herren möchten sich mit derartigen Arbeiten freundlich nicht bemühen, da solche schon durch städtische Bedienstete besorgt würden“. Es ging diese in der Form allerdings ungewohnte Bekanntgabe damals ziemlich durch die ganze deutsche Presse, wobei es an Mandatlosen über „die hiesige Polizei Timenau“ nicht fehlte. Dies hatte nun dem Bezirksauschuß für den ersten Verwaltungsbereich des Großherzogtums Veranlassung gegeben, dem Bürgermeister wegen vieler für unangehörig erachteten Fassung eine erste Mitleid zu ertheilen. Der letztere hat jetzt hiergegen Beschwerde bei dem Ministerium erhoben, weil der Bezirksauschuß zu einem solchen Vorgehen gar nicht kompetent sei.

Kotbus. Von einer furchtbaren Feuersbrunst wurde das Dorf Striehof heimgesucht. 19 Wohnungen mit 49 Gebäuden wurden ein Raub der Flammen. Viel Vieh und Getreide ist mitverbrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Breslau. Zwei hiesige Volksschullehrer, Fischer und Heinel, haben sich den Doktorhut erworben, nachdem sie schon vor längerer Zeit das Volksschullehrer- und Rektoratszeugnis bestritten hatten. Beide Herren befinden sich noch im Volksschuldienst.

Darmstadt. Wie bekannt, beabsichtigt die Mehrzahl der hiesigen Kreisämter, demnächst eine Polizei-

Verordnung zu erlassen, wonach den Weibern die Verurteilung von Schulkindern zum Negellassen bei Strafe verboten werden soll. Veranlassung hierzu sollen zahlreiche Klagen der Lehrer bei der Schulbehörde gegeben haben, wonach Kinder, die nicht lesen bis spät in die Nacht hinein zum Negellassen verwendet wurden, am folgenden Tage für den Unterricht untauglich, auch ferner hierbei fittlichen Gefahren ausgesetzt waren.

Hrwe. In vielen Orten des Regierungsbezirks Düsseldorf sind seit einiger Zeit falsche Reichsbanknoten zu 100 Mark und Noten der Niederländischen Bank zu 25 Gulden in den Verkehr gebracht worden. Den Tätern ist jetzt das Geschick gefügt worden; im Kreise Hrens hat man mehrere Verbreiter der Scheine verhaftet. Es wird vermutet, daß noch andere Personen an dem Münzverbrechen beteiligt sind; die Geldscheine sind besonders gut nachgemacht.

Düsseldorf. Da auf der Bahnstrecke Keiselsberg-Dürerstadt am Sonntag ein über Erwartung starker Verkehr herrschte, ereignete sich der sonderbare Fall, daß sowohl in Keiselsberg als in Dürerstadt die Fahrkarten „ausverkauft“ waren, so daß der größte Teil der Reisenden ohne Fahrkarten mitfuhr — natürlich nicht umsonst, wie mancher im Stillen hoffte, denn zum Ergötzen der Passagiere erließen der Schaffner während der Fahrt und lastierte die Mädel ein. Trotz der strengen Vorkehrung, daß niemand ohne gültige Fahrkarte die Eisenbahnzüge benutzen darf, geht es also doch auch einmal ohne los.

Birkenfeld. Auf der hiesigen Eisenbahnstation gerieten am Sonntag vormittag durch Versehen einer Bremse beim Angieren zwei beladene Kohlenwagen in Bewegung und liefen, da das Terrain etwas Gefälle hat, mit sehr rascher Geschwindigkeit bis Station Neuhäde. Dort verjagte man sie vergebens, durch vorgeschickte Eisenbahnwachen zum Stehen zu bringen. Mit voller Wucht rannen sie gegen ein zur Station gehöriges Gebäude, das selbe vollständig zertrümmerte. Erst im zweiten Zimmer kamen sie zum Stillstand. Unter der ungeheuren Last von ungefähr 25 000 Kilogramm brach das Kellergebäude ein. Die Bewohner des gefährdeten Hauses konnten sich noch rechtzeitig retten.

München. Dem Münchener Tierparkverein, der kürzlich in bezug auf Befestigung des besonders in Ställen herrschenden Vogelmassewesens eine Adresse dem Papst und der Königin von Italien unterbreitete, teilte der italienische Gesandte am bayerischen Hof in Vollzuge eines ihm gewordenen Auftrages schriftlich mit, daß die Königin von Italien den Vorschlag des Vereins sehr wohlwollend aufgenommen habe, und sich glücklich schätze, mit demselben in bezug des Schutzes der Jugend die gleichen Schritte tun zu können.

Stuttgart. Herr v. Wangenheim, Legationssekretär bei der hiesigen preuß. Gesandtschaft, verhielt zur Zeit die gegen ihn vom Militärgericht wegen des Duells gegen den Grafen Lerlich ausgeprochene dreimonatige Festungstrafe auf der Festung Ehrenbreitstein. Herr v. Wangenheim wird voraussichtlich nicht mehr auf seine hiesigen Posten zurücktreten.

Schwet. Die Schwurgerichtsverhandlung wegen des Vorfalles am Tage der Schwet'schen Reichstagswahl auf der Bahnstrecke Schwet-Terespol, bei welchem der Lehrer Grueter ums Leben gekommen, ist nunmehr auf den 23. und 24. d. anberaumt. Angeklagt sind fünf Maurer und ein Zimmermann. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch.

Badapetz. In den Stadtassen von Sillem sind, wie eine auf Anordnung des Ministers des Innern vorgenommene Untersuchung ergeben hat, etwa 100 000 Gulden Gemeindegelder veruntreut worden. Die Diebstahl aus den Jahren 1890 bis 1893 sind verschwunden, die aus den späteren Jahren gefehlt. Der Stadtrichter, der Kassierer und der städtische Notar wurden in strafgerichtliche Untersuchung gezogen.

Brüssel. Einer der einflussreichsten Männer Dhenbes,

der Major der Bürgergarde Van Der Anwers ist seiner Zeit unter dem Verdachte verhaftet worden, seine Frau vergiftet zu haben. Die gerichtlichen Sachverständigen haben ein Gutachten abgegeben, daß in der That Vergiftung durch Antimon vorliegt, die vor drei Jahren ihren Anfang genommen hat. Die Gerichtsverhandlung wird im Oktober vor dem hiesigen Schwurgericht stattfinden. Noch immer werden neue Zeugen vernommen und dem die That leugnenden Angeklagten gegenübergestellt.

Madrid. Auf der Bühne gestorben ist im Teatro Principal von San Sebastian während der Aufführung eines Singspiels der Schauspieler Volubia. Anfangs glaubte man, daß er nur einen Ohnmachtsanfall erlitten habe, hinzueilende Aerzte stellten jedoch fest, daß er tot sei. Das Publikum verließ das Theater.

New York. Edison hat alle ferneren Untersuchungen über die Königlichen Strahlen aufgeben müssen, weil diese keine Gesundheit ernstlich gefährdet haben. Er leidet an Schwäche, und die Haare sind ihm ausgefallen. Vor drei Monaten konnte er vor verdorfer Erregung die Hände nicht mehr schließen.

Gutes Allerlei.

Bei der letzten Ueberschwemmung in Böhmen sang der Oekonom Kramer in Illersdorf in seiner von Hochwasser erreichten Hofbahn drei große — Karpen im Gewichte von 12 Kilo! Auch ein Trost!

Die **Veri-Veri-Krankheit**, die sonst nur in tropischen Ländern vorkommt, ist im Dubliner „Nicomond-Asyl“ ausgebrochen. 160 Fälle werden zur Zeit in dem Hospital behandelt. Auch einige Krankenpflegerinnen sind von der Krankheit befallen worden. Die meisten Patienten werden gekümmert und verlieren alles Gefühl in den Gliedern. Sehr häufig tritt der Tod ein. Selbst ausländische Aerzte kommen nach dem „Nicomond-Asyl“, um die Veri-Veri-Krankheit zu studieren.

Bahnstimm durch „Päpigkeit hervorgerufen.“ In mehreren Staaten der nordamerikanischen Union verbot ein unvernünftiges Gesetz den Frauen den Gefängnisse und Zuchthäuser, sich mit irgend einer Arbeit zu beschäftigen, damit den freien Arbeitern durch die Gefängnisarbeit keine Konkurrenz erwachse. Die Folgen dieses Gesetzes machen sich in geradezu unheimlicher Weise fühlbar. Die Gefangenen werden durch Unthätigkeit dem Wahnsinn entgegen getrieben. In Indianapolis ist man jetzt gezwungen, die Gefangenen in einen Ziegelstein nach dem andern von einem Fied zum andern tragen zu lassen, damit der Verstand in dem Gefängnis nicht überhand nimmt.

Der andere. Professor: „Sie wollen von mir ein Zeugnis ausgestellt haben? Ich erinnere mich aber gar nicht, Sie in meinen Vorlesungen gesehen zu haben.“ — Stubiosus: „Ach, Herr Professor verwechseln mich wahrscheinlich mit einem andern Studenten, der mir sehr ähnlich sieht und allerdings niemals Ihre Vorlesungen besucht hat.“ — Professor: „Ja, ja, das mag wohl dann so sein.“ (Er stellt ihm das Zeugnis aus.)

Schweidehast. Er (während der Winterwochen): „... Wann hast du denn zuerst entdeckt, daß du mich liebtest, mein Herz?“ — Sie: „als ich merkte, daß ich mich jedesmal ärgerte, wenn die andern dich in ein Scherztopf nannten!“

Gedächtnisübung. Dntel: „Du studierst ja Medizin, Mar. Sag mir doch ein Mittel, um das Gedächtnis zu stärken. Ich vergesse immer alles.“ — Pesse: „D, da weiß ich ein sehr gutes Mittel! Pump mir hundert Mark, das wirst du sicher nicht vergessen.“

Abgefallen. Schreiber: Mit dem Gehalt kann ich aber keine großen Sprünge machen!“ — Chef: „Ich hab' Sie doch auch nicht als Clown engagiert!“

Wahrscheinlich. Arzt: „Neulich habe ich einen äußerst komplizierten Weindruck geheilt, der Mann wurde darauf Schmelzker.“ — Herr: „Wohl als Sie mit der Rechnung kamen?“

nähnte? Vielleicht wäre es doch besser, Paul das Testament gleich zu geben, es werden doch nur qualvolle Stunden sein die Thier zu, blieb wieder stehen.

„Ich kann es nicht, ich will bis morgen warten“, sagte sie, „das ganze Fest würde durch die Aufregung gefährdet werden.“

In der Angst ihres Herzens vergaß sie sogar Sir Gordon und ihre Liebe. Sie nahm das Papier, steckte es wieder in das Kouvert und verbarg dieses unter den alten Gewändern. Dann verließ sie den Schrank und das Zimmer und ging langsam die Treppe hinunter.

„Leonie, wo sind Sie nur so lange geblieben?“ rief Sir Gordon ihr entgegen. „Was fehlt Ihnen? Sie sind blaß wie der Tod, hat irgend etwas Sie erschreckt?“

Obgleich Leonie Sir Walter Gordon über alles liebte, hatte sie doch in diesen schrecklichen Minuten nicht an ihn gedacht. Jetzt bei seinen herzlichen, bezorgten Worten überkam sie ein Gefühl des Verlaßens und eine Vorahnung alles dessen, was sie verlieren konnte. Sie erbatte seine ausgestreckten Hände und lebte ihren Kopf mid an seine Brust.

„Geliebte“, sagte er, „was ist nur passiert? Vor kaum zehn Minuten verließen Sie mich vergnügt und strahlend, und jetzt sind Sie blaß und traurig?“

„Sind wirklich nur zehn Minuten verfloßen, seit ich hinaufging?“ fragte sie.

„Wehr gewiß nicht“, erwiderte er.

„Und mir kommt es vor wie zehn bange, öde Jahre. Ich bin müde, und die Musik ist mir in den Ohren wie.“

„Sie haben sich angestrengt mit den Festvorbereitungen. Gehen Sie lieber nicht in den Ballsaal zurück, sondern ruhen Sie sich erst aus. Ich hole Ihnen ein Glas Wein, das wird Sie beleben.“

„Nein, nein!“ sagte Leonie, „ich muß mich den Gästen wieder zeigen, ich war schon so lange fort.“

Sie machte den Versuch, sich aufzuraffen, aber er mißlang. Sir Gordon sah sie erkannt an. Sie machte den Eindruck einer Blume, über die ein starker Dezemberfroht gegangen war, und er hatte keine Erklärung für diese plötzliche Veränderung.

„Sind Sie wirklich nicht krank?“ fragte er besorgt.

„Nein“, antwortete sie, „aber ich nehme Ihr Anerbieten an, bitte befolgen Sie mir ein Glas Wein, ich werde so lange in das Wohnzimmer gehen und mich ausruhen.“

Er brachte den Wein und sie leerte das Glas auf einen Zug. Wie Feuer riefelte es ihr durch die Adern, und sie bekam wieder Mut. Nein, heute abend wollte sie die Welt noch zu ihren Füßen sehen und versuchen, zu vergessen, was der morgende Tag ihr bringen mußte.

Sie Gordon sah sie erleichtert an.

„Gott sei Dank, daß die Farbe in Ihre Wangen zurückkehrte!“ So dachten Sie nie wieder auszuheilen, ich war zu erschrocken, als ich Sie sah. Ich fürchtete schon, der Geist einer verstorbenen Lady Charleigh sei Ihnen erblieben.“

Ein tiefer Seufzer entrang sich ihren Lippen. „Ja, ein Scheitern ist mir erblieben und ich mich fast getödet.“

Sie dachte, ob seine Liebe wohl dieselbe bleiben würde, wenn er hörte, daß sie nicht mehr Lady Charleigh sei, sondern die arme Leonie Mayner.

Sie sah zu ihm auf. „Ich muß jetzt zu den Gästen gehen“, sagte sie. Die Musik legt schon wieder ein, und ich habe viele Tänze verlegt. Aber eins sagen Sie mir noch: Haben Sie mich wirklich von ganzem Herzen lieb?“

Er sah sie zärtlich an.

„Sie glauben nicht wie ich“, erwiderte er.

„Würden Sie mich ebenso lieb haben, wenn ich arm wäre?“

„Ja gewiß, äußere Umstände sprechen bei meiner Liebe gar nicht mit. Wenn Sie morgen eine Bettlerin würden, so wäre meine Liebe die gleiche, oder nein, ich würde Sie noch tausendmal lieber haben.“

„Wirklich?“ fragte sie.

„Ja, ich würde in dem Fall nur bedauern, daß ich nicht so reich bin, um Ihnen den vollen Glanz zu gewähren, an den Sie gewöhnt sind.“

„Sie sind nicht reich?“

Er lachte. „Nein, Geliebte, nicht was man in untern Tagen so nennt, denn meine Güter sind belastet. Ich wollte, ich besäße genug, um die ganze Welt zu erwerben und Ihnen dann zu Füßen legen zu können.“

Dies Kompliment kam nicht mehr übertroffen werden, verlegte Leonie, „darum wollen wir uns jetzt trennen. Ich habe zwei Tücher verläumt und muß mich jetzt bei den Herren entschuldigen.“ Zu dem nächsten hat mich Lord Goldere engagiert, ich hoffe, er wird mir sehr dankbar für die Schallene sein.“

Und ein tiefer Seufzer stieg aus ihrem Herzen auf. Hätte er sie nicht um die unglücklichen Schwallen gebeten, so wäre das Testament vorausgesetzt für immer dort liegen geblieben. Aber es war nicht seine Schuld, eine höhere Hand hatte die Dinge so gefügt, damit Gerechtigkeit gelte.

Sobald Hauptmann Barlow Leonie sah, kam er auf sie zu. „Die Königin des Festes fehlt und die Mäule waren öde und fall. Wo waren Sie nur so lange?“ waren öde und fall. Wo waren Sie nur so lange?“

„Ich habe in einem Zimmer, in welchem Gelbesper umgeben, nach goldenen Schwallen gesucht“, erwiderte sie und bemühte sich, ihrer Stimme Festigkeit zu geben. Aber es gelang ihr nicht.

(Fortsetzung folgt.)

30 17

Max Salzmann, Wittenberg.

Schlossstrasse No. 32,

Parterre und 1. Etage.

Sortiments-Geschäft in Manufaktur, Leinen- und Baumwollwaaren-, Kurz-, Woll- und Weißwaaren, Wäsche.

Spezialität: Damen- und Mädchen-Konfektion, Herren- und Knaben-Garderobe. In allen Abtheilungen meines Waarenlagers sind Neuheiten für die Herbstsaison in großer Auswahl eingetroffen.

Als besonders preiswerth empfehle:

1. Abtheilung Kleiderstoffe:
 - doppelbreite reinwollene Chevots, Meter 50 Pfg.
 - doppelbreite Damentuche, großes Farbenfortimnt, Meter 45 Pfg.
 - doppelbreite reinwollene Damentuche mit Koppeln und Seideneffekten, Meter 78 Pfg.
 - doppelbreite reinwollene Lama's, Meter 45 Pfg.
 - doppelbreite engl. Kleiderstoffe, vorzüglich im Tragen, Meter 46 Pfg.

2. Abtheilung Baumwollwaaren:
 - Hemdentuche, Meter 15 Pfg.
 - Hemdenträger, Meter 23 Pfg.
 - Halbleinen, vollst. Breite, Meter 33 Pfg., weiße Bettdecken, St. 1,20 Mk.
 - Bettbezug, vollst. Breite, Meter 27 Pfg.
 - altdenische Bettdecken, St. 2,20 Mk.
 - Lakenleinen ohne Rath, Meter 57 Pf. abgez.
 - Gesirtenhandtücher, St. 10 Pfg.
 - Inlett, roth und rosagestreift, Meter 42 Pfg. abgez.
 - Demantandtücher, St. 30 Pfg.
 - Gardinen, auf beiden Seiten mit Bard eingefasst, Meter 27 Pfg.
 - Gardinen ohne Bandenfassung, Meter 8 Pfg.

3. Artikel zur Damenschneiderei.
Mögen meinen bekannt bewährten la. Qualitäten in Futterstoffen ic. habe ich jetzt noch eine lla. Waare eingeführt und empfehle:

- Faillen-Dowlas, zweifseitig, Meter 35 Pfg.
- Faillen-Cöper, glatt, grau, Meter 24 Pfg.
- Futter-Jocouetts, grau und schwarz, Meter 18 Pfg.
- Rot-Weizen's, (feine Gaze mehr nöthig) Meter 26 Pfg.
- Futter-Gaze, schwarz, grau und weiß, Meter 15 Pfg.
- Nessel-Nova, Meter 15 Pfg.

Ufermanns Maschinengarn, Obergarn, 1000 Yds. garantirt. Rolle 23 Pfg.

Neuheiten in Damen-Mäntel und Jacketts.

Bei Einführen bis r 20 Mt. wird Fahrgeld bis 1 Mt. vergütet.

Stich in Kleiderstoffen bis zu 5 Meter a 23 Pfg. pro Meter.

Maurer

nach Leipzig gesucht.
Lohn 45-48 Pfg., dauernde Beschäftigung. Reifegelberggütting.
Albin Sentschel,
Maurermeister.
Leipzig-R. Chausseestr. 13.

Eine Aufwärterin

zum 1. Oktober cr. kann sich melden bei
Frau Schulz,
Viktoriastr. Nr. 33.

Die Unterwohnung

meines Hauses, Wittenbergestr. Nr. 220, ist zu vermieten.
Theodor Schulz,
Tischlermeister.

Um schnell einen Kahn zu entleeren verkauft in Preßsch unterhalb der Fährte beste

Mariafischer Braunkohlen.

Ausfuhrte a D.-H. 1.— Mk.
Chaus u. Polter.

Sämereien

als: beste Winterrüben, Niesensrüben, Zucarnattke, Weißrüben, Sandwicken, Buchweizen pp. empfiehlt billigt **C. Futtig.**

Gefunden, trockenen
Roggen, Hafer pp.
kauft stets zu höchsten Tagespreisen
D. D.

Grummet-Verpachtung.

Es soll
Dienstag, den 14. September
von Vormittags 9 Uhr ab
der Grummetschnitt in Lehmteufen und Weiche, kabelweise meistbietend verpachtet werden.
Dom.-Amt Preßsch, den 9. September 1897.

Die Wirtschaftsverwaltung.

Grummet-Auktion.

Sonnabend, den 18. September cr.,
Nachmittag 5 Uhr
soll der Grummet auf meinen in der Äfener Nachthainichte bei Sachau gelegen, circa 17 Morgen Wiesen in Kabeln an Ort und Stelle öffentlich gegen Baarszahlung verkauft werden.
Auch ist das Grundstück verkäuflich.
Arien, den 8. September 1897.

L. Böhrde.

Grundstücks-Verkauf.

Nächsten **Sonnabend, den 18. September, Nachm. 2 Uhr** verkaufe ich meinen Plan von circa 22 Morgen Acker, Wiese und Holz, gelegen Meuroer Berge in der Nähe der Sachwiger-Schmiedeberger Straße, an Ort und Stelle. Bedingungen im Termin.

Gottlieb Riebe, Ogkeln.

Grundstücke-Verkauf.

Am **Sonnabend, den 18. September cr.,**
Nachmittag 4 Uhr
werde ich im Gasthose zu Patzschwig anwesend sein, um die noch restlichen Grundstücke nebst dem Stammgut vom ehemaligen Wendt'schen Gute zu verkaufen.
Berlin, den 8. September 1897.

Sally Knopf,
Dranienburgerstraße 58.

Mittags Tisch
4 Gänge 1,25,
im Abonnement
1,00 Mk.
außer dem Hause
1,25 Mk.
Reichhaltige
Abendkarte

Hôtel

zum

Kronprinzen

Kroft Lagerbier
ff. Münchener,
Märzen-Gräger
u. Weißbier.
Vorzüglichsten
Koselweizen
pro Flasche von
1 Mt. an 1/2 St.
50 Pfg.
garantirt rein.
Exp. a Weinstube

Winterrüben u. Sandwicken

empfehl billigt

F. W. Richter.

Frisch

Männer-Turnverein

Bad Schmiedeberg.

Zu den am Sonntag, den 12. ds. Mts. von Nachm. 1/4 Uhr an, auf dem Anger (neben der Turnhalle) stattfindenden

Schauturnen verbunden Konzert,
verbunden mit
werden Freunde und Gönner des Turnwezens hierdurch freundlichst eingeladen. — **Entre nach Belieben.** —
Der Vorstand.

Fröhlich

Einladung.

Das Jahresfest des **Gustav-Adolf-Zweig-Vereins** der Diöcese Kemberg wird, f. G. w. morgen

Sonntag, d. 12. September in Preßsch
abgehalten werden. Die Feier beginnt um 4 Uhr nachmittags mit Gottesdienst in der Stadtkirche (Zeitrediger Pfarrer Schuster-Zwochau, früher zu Piteiti in Rumänien). An den festgottendienst schließt sich eine Nachfeier im Senfenshauser'schen Lokale, bei der Anreden und Gesänge wechseln werden.
Alle Freunde der Gustav-Adolf-Vereinsfrage werden zu zahlreicher Beteiligung an der Feier freundlichst eingeladen.

Der Vorstand
des Gustav-Adolf-Zweigvereins.
Probst Schütz, Superintendent.

Badearzt Dr. Rohde.

Sprechstunden: Vormittags 7 1/2—8 1/2 Uhr in der Wohnung Lindenstraße 26.
9—11 Uhr in der Badeanstalt.
Nachmittags 1 1/2—2 1/2 Uhr in der Wohnung.
3—4 1/2 Uhr in der Badeanstalt.
Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Wohnhaus Markt 18^b

mit großem Hausgarten will ich zum 1. Januar oder 1. April 1898 im Ganzen vermieten.

Dr. Schuckelt.

Kainit und Thomasmehl
ab Waggons am Bahnhof sowie vom Lager billigt, ferner
Fischguano u. Knochenmehl
pp. empfiehlt
F. W. Richter.

Etinen Jeden will ich warnen,
der sich vermiebet bei Herrn,
und Nach e ich nicht aus,
denn es war bei ihm nichts los.
Zur Herbstbestellung empfiehlt:

- Kainit,
 - Thomasmehl,
 - Knochenmehl,
 - Fischguano.
- C. Futtig.**

Kinderwagen
offert
Otto Matthis

Kotostuchen,
Baumwollsaatmehl,
Koggenkücie a Gentner 6,40 Mark,
gute Grisekücie Cr. 6,40 Mt. so
wie sonstige andere Futterartikel
C. F. Köther.

H. Treimener, A. E. Mohr H. O.
tenfen. verk. geb. Caffee i. Bohnen,
schön schmed., netto 9 1/2 Pfd. fre.
und sollfr. M. 8,85 (568)

Conditorei und Café

Max Wendt.
Leipzigener- u. Gärtnerstr.-Ecke.
Täglich frische Conditoreiwaaren,
Ausichant von: Kaffee, Cacao,
Chocolade, Thee etc. Wein, Bier
feine Vinuere.

Gasthof zur Eisenbahn.

Heute Sonnabend ladet zu
**Kaffee, Apfel-, Pflaum-
und Quarkküchen**
sowie fr. Plinsen und morgen
Sonntag zu Kaffee, fr. Kuchen,
Pfannkuchen u. Plinsen freundl.
ein
W. Hessler.

Zur Weintraube.

Sonntag, den 12. Sept. ladet zu
**Plinsen und Kuchen,
Hähnchenauskegeln,
Aal in Gelee**
freundl. ein
F. König.

Redaktion Druck und Verlag von
M. A. Böbde, Bad Schmiedeberg.